

Verkauf von öffentlichem Kulturgut wird salonfähig

Berlin, den 26.09.2006. Der **Landesrechnungshof von Baden-Württemberg** machte den Anfang, er empfahl in seiner Denkschrift 2006 den maßvollen Abbau von Sammlungsgegenständen der **Staatsgalerie Stuttgart**. Die **Stadt Krefeld** zog nach. Hier wird erwogen, das kostbarste Gemälde des **Kaiser-Wilhelm-Museums** Claude Monets House of Parliament zu verkaufen, um das Museum sanieren zu können. Das **Land Baden-Württemberg** ist nun der dritte Fall innerhalb weniger Wochen, in dem ernsthaft erwogen wird, Kulturgut zu verkaufen, um Finanzlöcher im Kulturretat zu stopfen. Das Land Baden-Württemberg benötigt 70 Mio. Euro um Ansprüche des Marktgrafen Baden zu befriedigen, die nicht aus dem Landeshaushalt finanzieren werden sollen. Der Betrag soll durch den Verkauf von bis zu 3.500 Handschriften aus der 4.200 Handschriften umfassenden Sammlung der **Badischen Landesbibliothek Karlsruhe** aufgebracht werden.

Anlässlich der Feier zum 25jährigen Bestehen des Deutschen Kulturrates am 20.09.2006 in Berlin hat **Kulturstaatsminister Bernd Neumann, MdB** eindringlich davor gewarnt, Kulturerbe zu verkaufen, das dann unter Umständen für immer für die Öffentlichkeit verloren ist.

Hans-Joachim Otto, MdB, Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages, machte heute deutlich, dass durch den Verkauf ein Damm brechen würde, der dann nicht mehr zu halten sei. Es möge zwar akzeptabel sein, durch einen Verkauf oder Tausch eines Exponates eine Sammlung zu optimieren. Wenn aber Kulturgüter verhökert werden, um öffentliche Haushalte zu sanieren, sei das der Kulturnation nicht würdig.

Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, sagte: Krefeld, Stuttgart und Karlsruhe belegen: Das Verkaufen von öffentlichem Kulturgut wird rasend schnell salonfähig. Dort die Stadt Krefeld, da der Landesrechnungshof Baden-Württemberg und hier das Land Baden-Württemberg überall wird das Verkaufen von öffentlichem Kulturbesitz als Königsweg bei der Bewältigung außergewöhnlicher Belastungen im Kulturhaushalt gesehen. Doch dieser vermeintliche Königsweg ist in Wirklichkeit eine Art Räumungsverkauf von öffentlichem Kulturbesitz. Dieser Raubbau muss jetzt gestoppt werden oder er hat erst ein Ende, wenn die Museen und Bibliotheken leer sind.